

Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

Gedenken an den Holocaust auch in Koblenz

-von Joachim Hennig-

Die Erinnerung an den Holocaust ist seit einigen Tagen ein die Nachrichten und Informationen (mit-)beherrschendes Thema. Und das weltweit. Vorigen Donnerstag fand das 5. World Holocaust Forum in Jerusalem (Israel) mit dem Titel „Erinnerung an den Holocaust. Bekämpfung des Antisemitismus“ statt. Auf der zentralen Gedenkveranstaltung mit 50 Staats- und Regierungschefs sprach zum ersten Mal auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. In der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem bekannte sich der Bundespräsident zur Verantwortung der Deutschen für die Verbrechen des Nationalsozialismus. „Der industrielle Massenmord an sechs Millionen Jüdinnen und Juden, das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte – es wurde von meinen Landsleuten begangen.“

Mit Blick auf die Gegenwart fuhr er fort: „Ich wünsche, sagen zu können: Wir Deutschen haben für immer aus der Geschichte gelernt.“ Doch das gehe nicht, aber klar sei: „Wir bekämpfen den Antisemitismus! Wir trotzen dem Gift des Nationalismus! Wir schützen jüdisches Leben! Wir stehen an der Seite Israels!“ Während Bundespräsident Steinmeier dieses Bekenntnis und diese Botschaft in Jerusalem vor den Augen der Welt sprach, eröffnete der Förderverein



Historiker Dr. Andrej Angrick (rechts) beim Vortrag mit dem Vorsitzenden Dr. Jürgen Schumacher im Historischen Rathaussaal. Fotos: privat

Mahnmal Koblenz in der Citykirche die Ausstellung „Im Schatten von Auschwitz“ mit einem regionalen Teil. Der Vorsitzende des Vereins Dr. Jürgen Schumacher begrüßte die recht zahlreichen Besucher mit einer Annäherung an die Wanderausstellung. Zur Erinnerung an den Holocaust und seine Opfer zeigt sie in 19 Fotografien die hier meist wenig oder gar nicht bekannten Orte der Menschheitsverbrechen in Polen, Belarus und in der Ukraine. Zu sehen sind Wiesen, Wälder, Mahnmale, kleine Museen, Treppen, Bahnhöfe und Gebäudereste – das was die NS-Täter von den Massenerschießungen und Giftmorden in den besetz-

ten Gebieten an Spuren hinterlassen hatten und in der Zeit danach als Mahnmale zur Erinnerung geschaffen wurde. Der Verfasser dieser Zeilen führte dann in die Ausstellung ein. Dabei stellte er auch den Bezug zwischen den beiden Ausstellungsteilen – der Fotoausstellung und dem regionalen Teil – her. Der regionale Teil zeigt zwölf Biografien von „nach dem Osten“ deportierten jüdischen Koblenzern. Ganz konkret wurde er am Beispiel des Vernichtungslagers Sobibor. Anknüpfend an das in der Ausstellung präsentierte Foto einer Wiese auf dem Gelände von Sobibor schilderte er den Weg der de-

portierten Koblenzer in die Vernichtung dort. Ziel der ersten drei und großen Deportationen von Koblenz aus war letztlich das Vernichtungslager Sobibor. Die erste Deportation am 22. März 1942 von 338 Menschen jüdischer Herkunft ging zunächst in das „Durchgangsghetto“ Izbica, der zweite Transport am 30. April 1942 von 105 in das Ghetto Krasniczyn. Unter ihnen waren auch der Rechtsanwalt Dr. Arthur Salomon und seine Frau Alma und deren Tochter Ruth aus Koblenz sowie der in der Israelitischen Heil- und Pflegeanstalt Bendorf-Sayn lebende expressionistische Dichter Jakob van Hoddis. Sofern sie den Transport



Blick in die Ausstellung „Im Schatten von Auschwitz“ mit regionalem Teil in der Citykirche.

und den Aufenthalt in den Ghettos mit willkürlichen Erschießungen noch überlebten, wurden sie weiter in das Vernichtungslager Sobibor verschleppt und dort noch am selben Tag mit Motorabgasen ermordet. Ziel der dritten Deportation vom 15. Juni 1942 mit 342 Patienten und Pflegepersonal von Bendorf-Sayn, darunter die Literaturwissenschaftlerin Dr. Johanna Hellmann, war unmittelbar die Vernichtung in Sobibor. In Sobibor wurden schätzungsweise 170 000 bis 250 000 Menschen ermordet, nur 50 von ihnen, die den Aufstand gewagt hatten, haben die Befreiung erlebt. Diese Bilder, Biografien und

Geschichten beschäftigten die Besucherinnen und Besucher noch nachdrücklich – als eine von ihnen unvermittelt sich in die Mitte der Ausstellung stellte und ein Friedenslied von Scholem Alejchem („Friede sei mit Euch“) sang. Es war die Sängerin Evgenia Schulman von der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz. Spontan versetzte sie die Hörer mit diesem jiddischen Lied in die vernichtete und untergegangene Welt des Ostjudentums, in die Welt des Shtetl und von Tewje dem Milchmann. Es war ein beeindruckendes und mutmachendes Zeichen des Überlebenswillen und des letzten Sieges über die faschisti-

schen Menschheitsverbrechen – und ein versöhnlicher Ausklang des Abends. Alle Besucher wünschten sich ein musikalisches Wiedersehen mit dieser so sympathischen vielseitigen und vielsprachigen Sängerin und Vokalistin, die seit vielen Jahren mit ihrer Familie in Koblenz lebt. Im Begleitprogramm zur Ausstellung berichtete am vergangenen Sonntag, dem 26. Januar, der Berliner Historiker Dr. Andrej Angrick über die hinter den Bildern von heute stehenden Ereignisse in den Mordstätten. Das Geschehen die „Geheime Reichssache“ „Aktion 1005“, die Anordnung, sämtliche Massengräber im deutsch besetz-

ten Europa unkenntlich zu machen. Die Mordstätten waren aufzuspüren, die Leichen auszugraben, zu verbrennen und das Gelände zu tarnen. Die eigentliche Arbeit mussten Juden aus den Ghettos, russische Kriegsgefangene und Gefängnisinsassen erledigen. Anhand von Aussagen der Täter und Berichten der wenigen Überlebenden vermittelte der Referent einen Eindruck von dieser gigantischen Vertuschungsaktion, die letztlich doch nicht alles Gras über die Menschheitsverbrechen wachsen ließ und alle Holocaustleugner der Lüge straft.

Am vergangenen Montag fanden zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz hier in Koblenz die Gedenkveranstaltungen mit der Statio am Mahnmal und der Gedenkstunde mit christlich-jüdischem Gebet in der Citykirche statt. Wie in der offiziellen Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau mit zahlreichen Staats- und Regierungschefs und in der Sondersitzung des Landtages in der Gedenkstätte KZ Osthofen mit Landtagspräsident Hendrik Hering und Ministerpräsidentin Malu Dreyer wurde auch hier in Koblenz der Opfer des Nationalsozialismus, und speziell der Holocaust-Opfer gedacht. Darüber wird in der nächsten Ausgabe berichtet.

⇒ Nähere Infos auf www.mahnmal Koblenz.de.